

Er erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 Mk., fürs
Ausland 1,50 Mk. vierteljährlich.

Sattler-

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3gespaltene Petitzeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

Nr. 1 :. 29. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brücken-
straße 10 b :. Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 1. Januar 1915

An unsere Mitglieder!

Am Sonntag, den 13. Dezember, haben Vorstand, Ausschuss und Gauleiter in einer gemeinschaftlichen Sitzung sich eingehend mit der Lage des Verbandes sowie unseres Gewerbes beschäftigt. Nach reiflicher Aussprache sind sämtliche Vertreter zu dem Ergebnis gekommen, daß die seit dem Kriegsausbruch getroffenen Maßnahmen des Vorstandes und Ausschusses in vollem Maße berechtigt waren und anzuerkennen sind.

Der 3. ordentliche Verbandstag,

welcher nach dem Statut in diesem Jahre stattfinden mußte, soll nicht eher einberufen werden, bis daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten.

Nach eingehender Würdigung der Berufsfrage und des Organisationsstandes verständigten sich die leitenden Körperschaften mit den Gauleitern auf eine

Neuregelung des Unterstützungswesens.

Beschlossen wurde:

Die Reiseunterstützung wird unverändert nach den Bestimmungen des Regl. § 2 gezahlt.

Die Arbeitslosenunterstützung bleibt in der jetzigen Form bestehen, wonach an männliche Mitglieder 1 Mark und an weibliche 75 Pf. pro Tag gezahlt werden kann, sofern sie bezugsberechtigt und nicht ausgereuert sind. Die statutarischen Höchstätze von 30—60 Mark und 20—50 Mark bleiben unverändert.

Die Krankenunterstützung kann nach Ablauf von 21 Karenztagen, resp. nach Beendigung der dritten Krankenwoche an erkrankte bezugsberechtigte Mitglieder nach den Bestimmungen und Sätzen des Unterstützungsreglements § 4 zur Auszahlung gelangen. Wer bereits im Dezember bei der Ortsverwaltung krank gemeldet war, erhält die Zeit vor dem 1. Januar 1915 auf die Karenztage angerechnet. Der erste Unterstützungsstag ist der 22. Tag der vom Arzt bescheinigten Erwerbsunfähigkeit.

Die Beerdigungsbeihilfe wird nach den Sätzen und Bestimmungen des § 5 des Reglements gewährt.

Die Frauen, deren Männer im Felde fallen, sowie die Eltern von gefallenen ledigen Mitgliedern, welche im Besitze eines staatlichen Unterstützungsnachweises sind, erhalten, sofern der Gefallene bereits vor seiner Einziehung zum Heer beerdigungsbeihilfeberechtigt war, auf besonderen Antrag an den Zentralvorstand unter Vorlegung der amtlichen Todesbescheinigung eine besondere Unterstützung aus den gesammelten Geldern; dieser Beschluß hat nur Geltung für die vom 15. Dezember ab im Felde gefallenen Mitglieder. Nach Erhalt dieser Unterstützung können weitere Unterstützungsanträge nicht berücksichtigt werden.

Die Umzugsunterstützung wird für verheiratete bezugsberechtigte männliche Mitglieder, welche nach dem 1. Januar 1915 nach einem anderen Orte verziehen, unter der Voraussetzung, daß die übrigen Bestimmungen des § 6 des Unterstützungsreglements erfüllt sind, nach

den Sätzen dieser Bestimmungen gewährt. An weibliche Mitglieder wird diese Unterstützung nicht mehr ausgezahlt.

Die Lokalkassen können wieder wie früher aus ihren eigenen Mitteln Unterstützung gewähren. Die Gauleiter haben Anweisungen, um die rechte Form der Lokalunterstützung für den einzelnen Ort mit der Ortsverwaltung festzusetzen.

Beitragsregelung.

Die von den leitenden Körperschaften eingeleiteten Sammlungen und Erhebungen von Extrabeiträgen zur besonderen Unterstützung der Kriegerfrauen, Ausgestorbenen und Arbeitslosen hat nach einmütiger Ansicht der Gauleiter nur durch die Opferwilligkeit einzelner Orte den Erfolg gezeitigt, um eine angemessene Unterstützung der Kriegsoffer durchzuführen.

Die Konferenz war sich dahin einig, daß die Organisation in der Unterstützung der Arbeitslosen während der bisherigen Kriegsdauer auf der Höhe stand und ihre Pflicht in vollkommenstem Maße erfüllt hat. Allseitig wurde die Verpflichtung anerkannt, neue Mittel zu schaffen, um auch der Situation nach dem Kriege gerecht werden zu können. Die jetzige Stunde verbietet es von selbst, auf die eventuell eintretenden Möglichkeiten einzugehen. Beschlossen wurde, mit dem Eintritt in das neue Jahr zur Stärkung der Verbandes- und Klassenlaufend neben den ordentlichen Beiträgen einen Monatsbeitrag zu erheben. Dieser Monatsbeitrag wird in einer besonderen Marke erhoben, welche regelmäßig nach der fünften, neunten und dreizehnten Monatswoche quer über die ordentlichen Beitragsmarken zu kleben ist. Dieser Monatsbeitrag beträgt für männliche Mitglieder 50 Pf. und für weibliche 25 Pf.

Von der Zahlung dieses Monatsbeitrages sind nur diejenigen Mitglieder befreit, welche in dem Monat, für den der Beitrag geleistet werden soll, weniger als zehn Arbeitstage gearbeitet haben. Alle übrigen Mitglieder haben diesen Monatsbeitrag wie die regelrechten Beiträge zu leisten, auf Grund des § 6 Absatz 2 des Statuts. Um den seit Jahren gestellten Anträgen entgegenzukommen, wurde für Hilfsarbeiter — nicht gelernter Sattler und Portefeuille —, welche einen durchschnittlichen Wochenverdienst unter 20 Mark haben, die Bestimmung getroffen, daß sie zu denselben Bedingungen und Rechten in den Verband eintreten können, wie unsere weiblichen Mitglieder, d. h. zum Eintrittsgeld von 25 Pf. und einem Wochenbeitrag zu 30 Pf. Diese Mitglieder erhalten die Unterstützung der weiblichen Mitglieder. Eine Beihilfe zu den Umzugskosten wird in dieser Klasse nicht gewährt.

Die Gesamtschlässe treten mit dem 1. Januar 1915 in Kraft.

Vorstand und Ausschuss glauben in diesen Beschlüssen vielen Wünschen entgegengekommen zu sein und sprechen wir die Erwartung aus, daß unsere Mitglieder wie bisher für die Weiterentwicklung unseres Verbandes ihre ganze Kraft aufbieten, um unseren aus dem Felde heimkehrenden Brüdern das schänzliche Dach ihrer alten Organisation unversehrt anbieten zu können.

Der Ausschuss
J. A.: Hermann Wolf.

Der Vorstand
J. A.: P. Blum.

Unsere Mitglieder, Mitarbeitern
und Freunden

die besten Glückwünsche
zum Neuen Jahr!

Die Redaktion. Der Vorstand.

Inhalt: An unsere Mitglieder! — Beitragszahlung. — Unser Neujahrswunsch! — Maßnahmen des Kriegsausschusses bei der Verfassung von Leberausstattungsgeräten. — Bekanntmachung des Zentralvorstandes. — Mitteilung. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Für die Woche vom 3. bis 9. Januar ist der 2. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem Verbande gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Arbeitslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

Unser Neujahrswunsch!

Der Jahreswechsel gab uns stets Veranlassung, die wichtigsten Ereignisse der letzten 12 Monate, sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete, in einem zusammengefaßten Artikel vor unserem geistigen Auge passieren zu lassen. Selbstverständlich wurde auch unser Verbandsleben kurz gestreift und daran anschließend programmatisch auf die Hauptarbeit im kommenden Jahr hingewiesen. Doch der jetzt tobende und alles in seinen Vornahmen zwingende Weltkrieg macht auch hier unsere Gesplogtheit zunichte. Denn wo wir auch beginnen mögen, welche Schlüsse wir auch aus der Zeit vor dem heftigen Ringen der Nationen ziehen möchten, immer wieder sehen wir den Kriegsgott mit erhobenem Flammenschwert vor uns stehen, als wollte er mit einem Streiche alle Zukunftsgebilde zerstören.

Zu unserem üblichen Rück- und Ausblick fehlen uns diesmal die Unterlagen, da ja bekanntlich während des Krieges Produktions- und Handelsstatistiken nicht veröffentlicht werden. Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt sind wegen ihrer Abnormalität zu Vergleichen nicht geeignet. Das Gewerkschafts- und Verbandsleben mußte durch den Ausbruch des Krieges auf ein anderes Geleise gebracht werden. Es wurde ein bisher unbekannter Zustand, der „Burgfrieden“ geschaffen.

Anfang des Jahres 1914, das auch das Jubiläumsjahr unseres Verbandes war, befand sich die Arbeiterchaft in einer schweren wirtschaftlichen Depression, die schon vielseitig als sicherer Vorbote des nahenden Weltkampfes

angegeben wurde. Unsere Verbandsleitung glaubte den Bedürfnissen Rechnung tragen zu sollen und hatte im Frühjahr eine besondere Unterstützungsaktion eingeleitet, um allen ausgefallenen Mitgliedern eine materielle Hilfe angedeihen zu lassen.

Durch die große Ausdehnung des Tarifwesens innerhalb der in unserem Verbandsvereinigte Verufe hatte es den Anschein, als sollte das verfloßene Jahr ein sogenanntes ruhiges Jahr werden, ganz den Vorbereitungen des kommenden Verbandstages und den in Aussicht stehenden umfangreichen Lohnbewegungen gewidmet. Die Kollegen der Auto- und Militäreffektenindustrie konnten ihre statistischen Erhebungen zu Ende führen, welche zurzeit der Bearbeitung unterliegen. Die Jahresaufnahme für die Lederwarenbranche mußte leider mit Ablauf des zweiten Quartals abgebrochen werden, weil diese Branche mit Beginn des Krieges fast ganz lahmgelegt wurde.

Die Zeit des wirtschaftlichen Stillstandes schien geeignet, dem Koalitionsrecht der Arbeiter Stellen anzulegen, die Gewerkschaften dem Vereinsgesetz zu unterstellen und sonstige Freiheiten in der Vertretung ihrer ureigenen Interessen einzuschränken. Auf dem Gewerkschaftsfongress in München wurde dazu das Nötige gesagt.

Schon schien es, als wollte die Wirtschaftskrise einer besseren Konjunktur weichen, da ballten sich, veranlaßt durch die verabschiedungswürdige Moritat in Sarajewo, die Kriegswolken am politischen Horizont. Die freidenkende Arbeiterchaft demonstrierte in impopulanten Versammlungen für die Erhaltung des Friedens, auch die deutsche Regierung ließ nichts unversucht, das schreckliche Aingen zu vermeiden. Aber Lüge, Neid und Habgier der englischen Diplomatie sollten vorläufig triumphieren. Belgien, Frankreich, Rußland, Japan, Montenegro und Monaco griffen zu den Waffen. Sie erklärten den Krieg an Deutschland und seinen Verbündeten. So von allen Seiten bedroht, erhob sich das deutsche Volk wie ein Mann. Aller Parteizwist wurde eingestellt, die wirtschaftlichen Kämpfe aufgehoben, und einzig wie noch nie waren Deutschlands weisheitsfähige Männer bereit, ihr Vaterland, ihre Freiheit und vor allen Dingen deutsche Kultur mit eigenem Leben zu schützen. Diese heilige Einmütigkeit aller Volksschichten hat eine große Begeisterung hervorgerufen, dank derer es gelungen ist, die zahlenmäßig überlegenen Feinde außer Landes zu halten und ihnen schwere Niederlagen zu bereiten.

Die Arbeiter in Deutschland haben dank ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit mehr als ihre Ketten zu verlieren. Das Gegenteil behaupten zu wollen, hieße Verrat üben an den bisher erzielten Erfolgen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete. Nach wie vor treten wir ein für eine bessere Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung, des Arbeiterrechtes, der Kranken- und Arbeitslosenfürsorge. Doch was wir bis jetzt erreicht haben, ist uns lieb und wert, so daß wir es nicht preisgeben wollen. In unserem Vaterlande befinden wir uns auf erprobtem Boden, auf dem wir nach dem Völkervertrag zum Wohle der gesamten Menschheit für unsere praktischen Ideale weiterkämpfen können. Von dieser Zuversicht sind auch unsere Kämpfer getragen. Wir freuen uns und sind stolz darauf, zu wissen, daß die organisierten Arbeiter es mit ihrer Pflichterfüllung im Felde durchaus ernst nehmen. Ihre Disziplin, ihr Vorbild, auch dem Feinde gegenüber menschlich zu handeln, wirkt erzieherisch und wohlthuend auf alle Kriegsteilnehmer. In dieser Gewißheit prallen alle Angriffe und verallgemeinernde Beschuldigungen auf unsere Krieger ab. Wir fühlen uns eins mit ihnen, unsere herzlichsten Wünsche begleiten sie in der Hoffnung, der völlige Sieg möge den deutschen Fahnen beschieden sein, damit Kultur und Zivilisation vor russischem Despotismus für immer gesichert ist.

Aber nicht minder, wenn auch nicht so blutig, müssen wir Dabeingeblichenen den Kampf aufnehmen und erfolgreich durchführen. Uns allen ist die Aufgabe zuerteilt, das wirt-

schaftliche Getriebe aufrechtzuerhalten, unsere Brüder im Felde mit Ausrüstungsstücken und Lebensmitteln zu versehen, für die zu sorgen, deren Ernährer für uns kämpfen oder schon gar den Heldentod erlitten haben.

Niemand wird sich der Pflicht entziehen, die durch den Krieg geschlagenen Wunden heilen zu helfen. Alles muß für die Heimkehr unserer liebreichen Heere vorbereitet werden. Ihr Heim, ihre Familie und ihre Organisation sollen sie unbeschädigt von uns zurückhalten.

Der „Burgfrieden“ hat den wirtschaftlichen Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern in den Hintergrund gerückt und so das ureigenste Gebiet der Gewerkschaften eingeschränkt. Wer jedoch daraus schließen wollte, als ob beide Teile in schönster Harmonie zusammenleben, irrt sich. Wenn es in anderen Gewerben zu sogenannten Arbeitsgemeinschaften gekommen ist, so war von so etwas innerhalb der Sattler- und Lederwaren-Industrie nichts zu spüren. Eine ganze Reihe stiller Lohnbewegungen, deren Erfolge die mancher groß angelegten Kämpfe überragen, wurden durchgeführt. Mehr als traurig würde es in vielen Betrieben ausfallen, wenn nicht durch die Organisation rechtzeitig eingegriffen und Verbesserungen geschaffen worden wären. Doch davon rühmen weder Berichte noch Statistiken, die Kollegen merken es am besten an ihren Wochenverdiensten.

Eine größere Tätigkeit entwickelten die Gewerkschaften in bezug auf die allgemeine Fürsorge. Hier haben sich die Arbeiterorganisationen geradezu glänzend bewährt und alle ehrlichen Gegner von der Notwendigkeit ihres Bestehens überzeugt. Vorerst galt es, die Ernte hereinzubringen, dann Notgeloße auf sozialen Gebieten für Arbeitslose, Wöchnerinnen, Söldnerpreise für Lebensmittel usw. zu schaffen. Bei all diesen Gelingen hat die Vertretung der freien Gewerkschaften in hervorragendem Maße mitgewirkt. Auch in unserem Verbandsrat mußten Hilfsmittel beschaffen werden, die von der gemeinschaftlichen Konferenz der Verbandsleitung mit den Gauleitern einmütig als richtig anerkannt wurden.

Namens der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Kollegen und deren Angehörige fühlen wir uns berufen, an dieser Stelle allen denen zu danken, die ihr Scherlein zu der Unterstützungsaktion beigetragen haben. Unsere Mitglieder dürfen stolz darauf sein, während der Kriegszeit 130 000 Mk. ihren in Not geratenen Kollegen zur Verfügung gestellt zu haben.

Auch denen dürfen wir danken, die in der Zeit der Bestürzung, in der Zeit, da viele unserer Funktionäre zur Fahne berufen wurden, die leer gewordenen Posten besetzten und zur Zufriedenheit verwalteten. Dieser Pflichterfüllung, die Bezeugung kollegialer Solidarität, sind Lichtblicke während der rauhen Kriegszeit, die uns für die Zukunft das Beste erhoffen lassen.

Es ist schlecht zu prophezeien, einmal zu einer Zeit, wo die eisernen Würfel rollen und das Waffenglück noch nach keiner Seite entschieden ist. Aber das eine können wir sicheren Gefühls vorauslagen, wo Begeisterung, Pflichtgefühl, Gerechtigkeit, Solidarität und Organisation zusammenwirken, da kann der Erfolg nicht ausbleiben. Weil wir davon überzeugt sind, daß unsere Kollegen auch in der schwersten Zeit ihren Mann stehen und bis zum letzten Atemzuge ihrer Pflicht als Proletarier eingedenk sein werden, darum ist uns für die Zukunft nicht bange.

Unserem alten Wohlwunsch getreu:

Durch Kampf zum Sieg!

wollen wir das neue Jahr beginnen und hoffen, daß recht bald ungestörter Friede und Eintracht die ganze Menschheit umschlingen möge.

In diesem Sinne allen unseren Mitkämpfern und Mitstreitern, die draußen im Felde stehen, nicht minder denen bei friedlicher Arbeit:

Ein glückliches Jahr 1915!

Maßnahmen des Kriegsministeriums bei der Herstellung von Leder-ausrüstungsgeräten.

„Verdiene Geld, verdiene ehrlich Geld, vor allen Dingen verdiene Geld,“ so lauteten die Abschiedsworte eines vorwärtigen Vaters an seinen Sohn. „Vor allen Dingen verdiene Geld,“ ist auch das Programm eines großen Teiles der Unternehmer, denen die Verdienstmöglichkeit völlig gleichgültig bleibt. Heute handeln sie mit alten Stiefeln, morgen mit Zuhelien und übermorgen übernehmen sie die Lieferung von Tornieren und Pferdegeschirren. Die Hauptsache ist und bleibt, bei recht wenig Risiko möglichst hohe Profite einzusteken. Diese Profitgier hat sich während des Krieges zu einer gemeingefährlich gewordenen Seuche herausgebildet. Sowohl auf dem Lebensmittelmarkt, als wie auch bei der Deckung von Bedarfsartikeln für das Heer hat eine geradezu wucherische Ausnutzung des Gesamtvolk's Platz gegriffen. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Brot, Wehl, Getreide, Kartoffeln und dergleichen ist etwas spät erfolgt, doch kann gehofft werden, dadurch dem übergrößten Wucher den Boden zu entziehen.

Ähnlich wie bei der Preissteigerung der notwendigen Lebensmittel liegt es auch bei der Herstellung von Kriegsausrüstungsstücken aus Leder. Kaum ist bekanntgeworden, daß die Militärbehörden Bedarf an Tornieren, Koppeln, Geschirren, Riemenzeug und ähnlichen Sachen haben, sofort bemühen sich Leute um Lieferungen, die mit Lebensausrüstungsgeräten sonst kaum in Berührung kamen, viel weniger einen Schimmer von Ahnung über die Art der Herstellung hatten. Doch kommt es den wenigsten auf die Herstellung selbst an. Durch allerhand Verbindungen und auf erschlichenen, unergründbaren Wegen haben sich Vermittler großer Aufträge bemächtigt, die sie nur an den Mann zu bringen suchen. 5000 Tornier, 20 000 Koppeln usw. wurden an Leute weiter vergeben, die der Fabrikation ebenso ahnungslos gegenüberstehen. Diese bemühen sich, die angenommenen Aufträge in die dritte Hand zu geben, ja, uns sind Fälle bekannt, bei denen die von den Behörden aufgegebenen Lieferungen erst 6 Stationen machen mußten, bis sie an den eigentlichen Hersteller gelangten, der nun die Suppe ausschenken muß, die andere ihm einbrockte, d. h. er muß liefern, nachdem die Vermittler für ihre „aufreibende“ Tätigkeit ansehnliche, bis in die Hunderttausende von Mark gehende Profite einstecken. So ist zu begreifen, wie in wenigen Wochen die Preise für Leder und für die daraus gefertigten Gegenstände um 100 bis 150 Prozent und darüber im Preise stiegen. Dazu kam der Mangel an Leder. Als die Verwendung von Ersatzstoffen für zulässig gestattet wurde, stieg der Preis für Segelleinen rapid, so daß beispielsweise Segeltuchornier jetzt höher im Preise stehen, als in Friedenszeiten die aus Kalbfellen angefertigten. Diese gute Verdienstmöglichkeit läßt all denen keine Ruhe, die sich eine sorgenfreie Zukunft auf leichte Art verschaffen möchten. So ist eine wahre Jagd auf Kriegsbedarfslieferungen entstanden. In allen Teilen Deutschlands wuchsen die Militärereffektenbetriebe nur so aus der Erde.

Wo sonst duffige, feidene Kleider angefertigt wurden, feiern jetzt Artilleriegeschirre ihre Entstehung. In Möbel- und Posamentenfabriken werden Tornier und Patronentaschen fabriziert. Webstühle werden wegeräumt, um Platz für die Anfertigung von Brotbeuteln zu schaffen. Juwelergeschäfte und Drehschloßfabrikanen haben plötzlich ihr Talent als Sattlerwarenfabrikant entdeckt. Daß sich unter solchen Verhältnissen Mißstände entwickelt haben, unter denen auch die Heeresleitung leidet, ist wohl kaum vermeidbar. Dem entgegenzuwirken, sah das Kriegsministerium sich veranlaßt, in den Lieferungsbedingungen einzuschalten, daß Aufträge nur denen zuerteilt werden, die eine eigene Betriebsmerkmale haben, den Zwischenhandel ausschalten und den Arbeiter die am Orte üblichen Löhne zahlen. Doch scheinen diese Vorschriften nicht durchgreifend gewirkt zu haben, so daß das preukische Kriegsministerium sich veranlaßt fühlte, für Kriegslieferungen eine Neuregelung des Vergütungswesens vorzunehmen.

Zunächst ist bezüglich der zentralen Beschaffung einer großen Zahl wichtiger Ausrüstungsgegenstände und von Stoffen für die Bekleidung der Mannschaften vom Kriegsministerium die Errichtung eines Bekleidungsbeschaffungsamtes für den Heeresbedarf angeordnet worden.

Weiterhin hat am 2. Dezember auf Veranlassung des preussischen Kriegsministeriums in Berlin eine Versammlung von Vertretern der Lederausstattungsbetriebe, welche Kriegslieferungen ausführen, stattgefunden, an der Vertreter des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins sowie der Handwerkskammern zu Berlin und Breslau teilgenommen haben. Zweck dieser von dem Fabrikanten M. Mühlensfeld-Warmen einberufenen und geleiteten Versammlung ist die Gründung einer Vereinigung aller für die Kriegslieferungen in Betracht kommenden Fabrik- und Handwerksbetriebe gewesen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch ein Referat eines Vertreters des königlichen Kriegsministeriums, in dem darauf hingewiesen wurde, daß seitens des Kriegsministeriums die Vergabe von Lederausstattungsgegenständen für Mannschaften und Pferde künftig ausschließlich an den zu gründenden Verband der Interessenten aus dem Kreis der Lederausstattungsbranche erfolgen werde. Der Verband sei als ein Organ des Kriegsministeriums anzusehen, Mitglied des Verbandes kann jeder Betrieb werden, der bisher Heereslieferungen zur Zufriedenheit der Heeresverwaltung ausgeführt hat. Ueber die Aufnahme der Mitglieder entscheidet endgültig das königliche Kriegsministerium, nachdem seitens der Geschäftsstelle des Verbandes die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der sich anmeldenden Betriebe geprüft worden ist. Jedes Mitglied hat ein Eintrittsgeld von 1 Proz. des Lohnes zu entrichten, den der Betrieb im November 1914 gezahlt hat, mindestens aber 100 Mk. Die laufenden Beiträge werden auf 1 pro Mille der bezahlten Jahreslöhne festgesetzt. Mitglieder des Verbandes können alle Betriebe der Militär-Ausrüstungsbranche werden, sowie Lieferungsverbände, Werkgenossenschaften und andere Einrichtungen, die Handwerksbetriebe vertreten, welche sich mit der Herstellung gleicher Gegenstände beschäftigen.

Der Vorstand des Verbandes besteht aus drei Herren, die aus dem Kreis der Fabrikanten gewählt worden sind. Zum Vorsitzenden ist Herr Mühlensfeld-Warmen gewählt worden. Neben dem Vorstand ist ein Verwaltungsrat eingesetzt worden, bestehend zunächst aus 12 Herren der Fabrikantenkreise.

Das erste Geschäftsjahr des Verbandes wird bis zum 31. Dezember 1915 laufen. Die Auflösung des Verbandes wird spätestens ein Jahr nach dem Friedensschluß stattfinden, der dann verbleibende Vermögensbestand soll zur Unterstützung der Kriegswunden und der Hinterbliebenen von im Kriege Gefallenen bestimmt werden. Sämtliche Beschlüsse des Vorstandes beziehungsweise des Verwaltungsrates unterliegen der Genehmigung des königlichen Kriegsministeriums.

Die dem Verbande übertragenen Lieferungen werden an die Mitglieder des Verbandes nach Maßgabe der von der Geschäftsstelle des Verbandes zu ermittelnden Leistungsfähigkeit des Betriebes verteilt, wobei die endgültige Verteilung und der Zuschlag durch das königliche Kriegsministerium erfolgt. Die Geschäfte des Verbandes sollen durch bestellte Geschäftsführer, als welche lediglich Sachleute in Betracht kommen, geführt werden. Die Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe wird durch Vertrauensmänner des Verbandes geprüft. Die einzelnen Betriebe sind verpflichtet, diesen Vertrauensmännern nicht nur Einsicht in den Betrieb, sondern auch Einsicht in ihre Bücher zu gewähren. Bei Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Verbandesvorstandes kann eine Strafe festgesetzt werden.

Seitens der Vertreter des königlichen Kriegsministeriums wurde in der Debatte wiederholt darauf hingewiesen, daß auch die Verbände angeschlossenem Handwerksbetriebe sowie die Handwerkerkorporationen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit volle Berücksichtigung bei der Verteilung der Aufträge durch den Verband finden sollen.

Die Bildung dieser Verteilungsstelle mag ganz gut gemeint sein, ihren Zweck wird sie aber verfehlen. Denn Handwerkerkorporationen, das sind die Meisterinnungen, wurden bei Beginn der großen Aufträge in reichlichem Maße bedacht. Aber teilweise waren die Meister nicht imstande, den Bedürfnissen der Wehrleistungsämter, weder qualitativ noch quantitativ, zu genügen. In großen Städten wie Berlin und Hamburg schalteten Innungsmeister sich selbst von den Lieferungen aus. Wir glauben auch nicht, daß

dies in nächster Zukunft besser wird. Denn die Gehilfen ziehen die Großbetriebe wegen der Vorsehung und sonstigen besseren Einrichtungen den Kleinbetrieben vor. Und die Handwerksmeister ohne Gehilfen? Na, reden wir nicht darüber.

Wie wir aus einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums im „Reichsanzeiger“ ersehen, wurde neben dem Kriegs-Lederausstattungsverband ein neues Wehrleistungsbeschaffungsausschussamt errichtet, welches den vom 1. Februar 1915 ab eintretenden Heeresbedarf decken soll. Angebote auch auf Lederausstattungsstücke nehmen daher fortan nicht mehr das Kriegsministerium, Wehrleistungsabteilung, oder die einzelnen Kriegsbeschaffungsämter an, sondern nur noch das Wehrleistungsbeschaffungsausschussamt, Berlin, Rudolfsufer Straße Nr. 132. Die Angebote sind an die zuständige Handels- bzw. Handwerkskammer zu richten, welche die Weitergabe vermittelt.

Außerdem hat das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei Vergabe von Heereslieferungen, die eine Ausführung durch Handwerkervereinigungen betragen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittlung der Hauptstelle für Wehrleistungsämtern beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeverein in Anspruch zu nehmen.

Auf diese Weise soll der Profitgierige und das Gesamtwohl schädigende Zwischenglied ausgeschaltet und der Handwerkerstand begünstigt werden. Unsere bisher gemachten Beobachtungen versprechen keine allzu großen Erfolge. Erstens verziehen die geriebenen Kaufleute, wenn auch auf Umwegen, sich das Geschäft zu sichern und zweitens sind die handwerkstunigen Sattlerbetriebe gar nicht in der Lage, den Anforderungen der Heeresverwaltung zu entsprechen.

Nach wie vor werden die Kapitalisten den Rahm abschöpfen. Die vorgeschriebene Sachkundigkeit ist bei einem zum Meister ernannten Weissen, nach dem die Firma benannt wird, gegen gute Vergütung bald gefunden. Dieser Meister hat nun das Bestreben, seinen Betrieb in Gang zu bringen und wöchentlich große Posten zu liefern. Um dies zu ermöglichen, bedient er sich Handlungen, die wir im Interesse der Allgemeinheit und auch unserer Organisation nicht gutheißen können.

Wir haben die Beobachtung gemacht, daß irgend ein Kollege, der erst nach Ausbruch des Krieges zur Militärarbeit gekommen ist, durch anreizende Angebote sich verlocken läßt, eine Meisterstelle zu übernehmen. Da ihm aber jedwede Sachkenntnis und Dispositionsgabe fehlt, versucht er durch allerlei Versprechungen Arbeiter anderer Betriebe für sich zu gewinnen. Die Folge ist ein immerwährendes Umherfluten der Arbeiter. Wohl erhalten diese einen höheren Lohn. Aber an die große Zahl Berufsfremder, die mit herangezogen werden muß, daran wird wenig oder gar nicht gedacht. Daraus entstehen Mißverhältnisse, welche die Organisation nicht dulden darf. Wir brauchen wohl nicht besonders hervorzuheben, daß wir den Arbeitern gute Verdienste gönnen und uns freuen, wenn auch für sie etwas von dem Kriegsgelde abfällt. Aber wir wünschen nicht, daß einzelne bevorzugt werden und ein großer Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen mit Löhnen zufrieden sein muß, die nicht einmal den ortsüblichen Löhnen entsprechen. Auch mit der Ausbehnung der Heimarbeit können wir uns nicht einverstanden erklären. Hier ist unserem Verbande eine Aufgabe erwachsen, die er mit Hilfe aller Kollegen, im Interesse aller Kollegen, lösen muß. In den sogenannten „Frühlingsbetrieben“ haben sich bereits Mißstände herausgebildet, an die unsere Militärsattler niemals gedacht haben. Nun befehtigt man diese Mißstände aber nicht, indem man scharenweis die Betriebe verläßt und neue mitgründet, in denen es um kein Jota besser ist, sondern befehtigt Mißstände dadurch, daß man versucht, seine Mitarbeiter für die Organisation zu gewinnen und in dem Betriebe bessere Verhältnisse schafft. Wer anders handelt, versündigt sich an sich selbst und an seiner Kollegen-schaft. Denn die Vermehrung der Betriebe vermindert die Heberkraft durch die Organisation und den Unternehmern ist es dann leicht, die Situation für sich auszunutzen. Mit dieser Befestigung ergreifen wir uns nicht in Prophezeiungen für die Zukunft, sondern sie ist in bereits Vorhandenem begründet. Deshalb hat unser Verband ein großes Interesse daran, die Kollegen beizugehen zu warnen.

Die Militärseifenfabrikanten hatten sich bereits im September v. J. beschwerdeführend an das Kriegsministerium gewandt, welches unter dem 8. Oktober verfügte, daß die Fabrikanten die Lieferungen entzogen werden, die unter Versprechung höherer Löhne und Gewährung sonstiger Vergünstigung Arbeiter anderer Betriebe an sich loden. Auch wurde ihnen angedroht, wegen unlauteren Wettbewerbs unter Anklage gestellt zu werden.

Diese Verfügung scheint nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt zu haben. Am nun den Wechsel der Arbeiter von einer Fabrik zur andern zu verhindern, wurde allen Fabrikanten, die sich bisher an Militärlieferungen beteiligten, ein Schreiben folgenden Inhalts zugesandt:

Von den verschiedenen Firmen ist zur Sprache gebracht worden, daß viele Arbeiter ihre Arbeitsstelle verlassen, um zu gleichartigen Fabriken infolge Erzielens höherer Löhne überzutreten. Da hierdurch die Leistungsfähigkeit in der Herstellung von Heeresgeräten herabgesetzt wird, empfiehlt es sich, daß die freiwillig ausgeschiedenen Arbeiter von gleichartigen Fabriken nicht angenommen werden.

Aus der Invalidentarte ist zu ersehen, bis wie lange der Arbeiter zuletzt gearbeitet hat. Hieraus kann die letzte Arbeitsstelle ersehen werden. Die Artilleriewerkstatt schlägt vor, Arbeiter nur neu einzustellen, wenn das Mgl. Institut oder die Firma, bei der der Arbeiter zuletzt beschäftigt war, ihre Zustimmung gegeben hat.

Anliegend übersendet die Artilleriewerkstatt folgendes ein Verzeichnis derjenigen Firmen Groß-Berlins, welche für die Artilleriewerkstatt zeitweise Aufträge erhalten.

Umgehendes Einverständnis hierzu erbeten.
(Unterschrift.)

Unseren Kollegen ist jetzt, wie selten, die Gelegenheit geboten, mit Hilfe des Verbandes innerhalb ihres Betriebes sich günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Dies und noch ein anderer hier nicht zu erörternder Grund ist es, warum wir den Kollegen nachdrücklich empfehlen, nicht ohne triftige Veranlassung ihren Arbeitsplatz zu wechseln.

Es liegt in aller Interesse, wenn wir alle das möglichste leisten, um unser Heer schnell und gut auszurüsten. Voraussetzung ist, daß den daran beteiligten Arbeitern die möglichst besten Arbeitsbedingungen gewährleistet werden. Mißständen, wie sie das Kriegsministerium gerügt hat, kann am wirksamsten entgegengetreten werden, wenn das Kriegsministerium bei all seinen Anordnungen und Verfügungen, die unser Gewerbe betreffen, sich der Mitwirkung unseres Verbandes bedient. Das kann und wird geschehen, wenn das Kriegsministerium bei den Verhandlungen mit den Interessenten nicht nur Unternehmer- und Meisterorganisationen heranzieht, sondern daran denkt, daß die Arbeiter der Heeresausstattungsindustrie einer achtunggebietenden Arbeiterorganisation angehören, die von den Entschliessungen der Verbände mit getroffen werden.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Abrechnung für das IV. Quartal.

Das Material für die Abrechnung des verfloffenen Quartals ist den Verwaltungsstellen vor den Weihnachtstagen zugegangen, desgleichen die gelbe Karte für die Arbeitslosenstatistik. Die Abrechnung ist spätestens bis 15. Januar einzusenden, ebenso die Gelder, welche noch für das vierte Quartal verrechnet werden sollen.

Gelbe Karte.

Der Stichtag der Arbeitslosigkeit ist diesmal am 31. Dezember, nicht Sonnabend, und bitten wir, die gelbe Karte an diesem Tage auszufüllen und bis spätestens Sonnabend, den 9. Januar, einzusenden.

Neuwahlen der Ortsvereinigungen.

Nach dem Statut sollen im Januar die Neuwahlen zum örtlichen Vorstand stattfinden. In anbetracht des augenblicklichen Kriegszustandes haben Vorstand und Ausschuss in Verbindung mit den Gewählten sich verständigt, diese Neuwahlen nicht vorzunehmen und erwarten wir, daß alle Funktionäre auf dem Posten bleiben.

Adressenverzeichnis.

Ende Januar soll das neue Adressenverzeichnis ausgegeben werden. Die Ortsverwaltungen werden erucht, alle Aenderungen umgehend mitteilen zu wollen.

Abrechnung der Sammellisten und der besonderen Unterstuetzungen an die Frauen und Ausgesteuerten.

Die Kassierer werden dringend ersucht, die Sammellisten, auch die leeren, einzusenden. Desgleichen sind die gesammelten Gelder an den Hauptkassierer abzuführen und die auf den grünen, roten und weißen Scheinen ausgezahlte Notstandsunterstützung unter Einwendung der Quittungen zu verrechnen.

Neue Mitgliedsbücher.

Die Ende Dezember vollgeklebten Mitgliedsbücher werden in der Hauptverwaltung umgetauscht. Um Porto zu erwaren, ersuchen

wir, die Bücher möglichst in einer Sendung zu vereinnigen und nicht einzeln zu senden. Sieben Mitgliedsbücher in offener Sendung kosten als Geschäftspapiere 10 Pf. Porto. Die Orte des Sittenbader Industriegebietes erhalten die neuen Bücher durch die Gauleitung.

Der Vorstand.

Quittung.

An die Hauptkasse wurden bis 24. Dezember a. Konto der Sammlungen eingezahlt: Viefelfeld 249,00, Braunschweig 104,55, Bremen 61,25, Düsseldorf 9,—, Essen 52,75, Freiberg 108,55, Hannover 1000,—, Kassel 200,50, Mannheim 65,25, München 300,—, Offenbach 279,12, Potsdam 110,70, Rathenow 60,45, Straßburg 4,—, Stuttgart 827,—, Wf. Summa 3439,72 Mf. Bereits quittiert 126 871,01 Mf. — Insgesamt 130 310,73 Mf.

Sterbetafel.

Den Selbentod auf dem Schlachtfelde fanden unsere Mitglieder:

Wilhelm Dörner aus Stuttgart, 20 Jahre alt; Josef Wiederhold aus Ladenburg, 26 Jahre alt; Hermann Würtle aus Stuttgart, 28 Jahre alt; Julius Ziegler aus Ettingen, 25 Jahre alt; Dito Anshüy aus Dhrudruf, 22 Jahre alt.

Berlin. Am 8. Dezember verstarb unser Mitglied Josef Teplaf im Alter von 56 Jahren.

Durch Ueberfall beim Schanzenbau im Osten ist unser Mitglied Richard Richter verwundet und am 31. August seinen Verletzungen erlegen.

Eberfeld. Am 13. Dezember starb unser Mitglied Rudolf Bringshaus im Alter von 56 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

ANZEIGEN

Zentral-Frankenkasse der Sattler, Portefeuller und Berufsgeoffenen Deutschlands, V. a. G. (früher G. S. Nr. 64) zu Berlin.

Allen Ortsverwaltungen sowie sämtlichen Mitgliedern wünscht

ein glückliches Neujahr

Der Vorstand:

Wilhelm Giese, Vorsitzender.

30 Sattler

auf Tornister geübt, sofort gesucht. 6,50 Mf. und 20 Proz. Zuschlag.

Loewenstein, Militär-Effektenfabrik, Berlin, Alexandrinenstr. 97.

50 Sattler auf Tornister!

Dauernde Beschäftigung!

Wochenverdienst 100 Mf. Reisegeld wird nach Vereinbarung vergütet. Meldungen bei

Heinrich Linke,

Berlin, Ritterstraße 30 b, vorn III.

Tornister-Felle

übernimmt zur Zurichtung in Lohn Lederfabrik in Norddeutschland. Anfragen unter L. 286 an Saasenstein & Vogler, H.-G., Berlin W. 35.

ANZEIGEN

Sattler

auf Pferde-Geschirre, gut eingearbeitete, fleißige, zuverlässige und tüchtige Leute, in dauernde und gut lohnende Beschäftigung

sofort gesucht.

Vereinigte Fabriken C. Maquet, G. m. b. H., Heidelberg, Eppelheimer Straße 17/19.

Sofort gesucht

in dauernde, gut bezahlte Stellung

Helmlackierer oder Lackier-Meister, Zerschneider u. Sattler. Reise wird vergütet.

Aeoluswerke, Cassel.

Tüchtige, auch jüngere

Sattler

finden lohnende und dauernde Beschäftigung auf Militärarbeit. Sehr gute Bezahlung nebst hoher Kriegszulage!

L. Estelmann,

Fabrik für Heeresausrüstung, Straßburg i. G., Kränzgasse 9.

Sattler für Militärarbeiten

(Tornister, Patronentaschen, Selbstleuten usw.) können sofort bei uns anfangen.

Günstige Bedingungen.

v. Dolffs & Helle

Braunschweig, Hildesheimer Str. 8.

Sattler

auf Militäreffekten u. Tornister

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Einmalige Reise nach Hannover wird bei Arbeitsannahme vergütet.

Heinrich A. Grebenstein,

Militäreffekten- und Reiseartikel-Fabrik, Hannover.

Als unentbehrliche Fortführung der liebten Auflagen von: Meyers Kleines Konversations-Lexikon erziehen loben der bis zum Kriegsbeginn reichende Band VII: Ergänzungen und Nachträge Band VII: Ergänzungen und Nachträge (darunter 4 Farbendrucktafeln und 7 Karten und Pläne) sowie 8 Textbeilagen In Halbleder gebunden 14 Mark Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Sattler

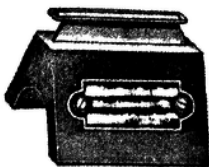
auf Packtaschen, Sättel, Riemenzeug bei höchsten Löhnen finden dauernde Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet.

E. Adam,

Sattlerei-Abteilung,

Berlin, Köpenicker Straße 152.

Nietklotz „Ideal“



Werkzeuge für Portefeuller und Buchbinderelen



Katalog No. 17B. gratis und franko

Werkzeuge für Sattler und Tapezierer

